

t.242.2-92 - LP/BDO/gmc

a/a

3003 Berne, le 8 mars 1973

Aux collaborateurs des sections opérationnelles

Concerne: Projet de brochure "La Coopération au développement: des réponses à quelques questions".

La pratique quotidienne de l'information nous a fait vivement ressentir l'absence d'une brochure contenant sous une forme condensée les réponses aux questions que se pose couramment l'opinion publique à propos de la coopération au développement et dont on trouve presque chaque jour l'expression dans la presse. La discussion de la loi sur l'aide au développement et l'aide humanitaire internationales ne pourra que faire ressortir plus nettement encore cette lacune.

Vous trouverez donc ci-après un projet de brochure que nous considérons comme une base de travail. En effet, la liste des questions n'est nullement exhaustive; il se peut que des problèmes importants aient été oubliés; il est possible également que nous en ayons soulevé d'autres qu'il serait préférable de passer sous silence; il y aura peut-être lieu, enfin, de formuler différemment certaines questions. Par ailleurs, les réponses qui y ont été apportées sont pour l'instant sommaires et sans doute parfois maladroitement. Nous avons volontairement laissé en blanc les réponses aux questions 14 à 21 qui nous paraissent particulièrement délicates et semblent donc devoir appeler, davantage encore que les autres, un travail de réflexion collective. Toutes ces réponses méritent dans tous les cas d'être illustrées par des exemples inspirés de l'expérience de chacun et, lorsqu'on le pourra, par des graphismes variés.

Mais, une fois encore, il s'agit d'une première approche et, comme vous pourrez le constater, un espace assez long a été ménagé au bas de chaque couple question-réponse pour vous permettre d'exprimer vos critiques et de formuler vos suggestions.

Nous espérons pouvoir compter sur le concours de tous pour faire de cette brochure un instrument d'information à la fois vivant et convaincant.

Veillez noter que la date-limite pour le retour du présent "projet-questionnaire" est celle du 31 mars 1973.

Par avance merci pour la part active que vous prendrez à cette procédure de consultation ...

Service de l'Information et
de la Documentation de la CT

1.

Frage:

Warum müssen gerade wir Schweizer Entwicklungshilfe leisten? Da wir früher keine Kolonien besaßen, schulden wir den Entwicklungsländern nichts. Wäre es nicht Aufgabe der ehemaligen Kolonialmächte, den Entwicklungsländern beizustehen und ihnen die zu einer gesunden Entwicklung notwendige Hilfe zu gewähren?

Antwort:

Es ist richtig, dass unsere Beziehungen zu den Ländern der Dritten Welt durch keine kolonialen Unternehmungen früherer Jahrhunderte geprägt sind. Dieser Umstand ist für die Schweiz keineswegs ein Blankocheck, die Verantwortung für die Länder der Dritten Welt anderen zuzuschieben. Schliesslich sind wir nicht nur Gemeindebürger, Kantonsbürger und Schweizerbürger, sondern auch Mitglieder einer unteilbaren Welt. Aus ethischen, moralischen und politischen Gründen leistet deshalb die Schweiz Entwicklungshilfe. Oberstes Ziel der schweizerischen Entwicklungspolitik ist es, zur Schaffung einer gerechteren Welt beizutragen, in der Machtstreben der Staaten hinter der Solidarität unter den Völkern zurücktritt. Entwicklungszusammenarbeit ist ein Beitrag zur Friedenspolitik. Da ein dauerhafter Friede in Zukunft ohne einen gewissen sozialen Ausgleich unter den Völkern kaum möglich sein wird, sind wir aufgerufen, aktiv an der Verwirklichung des Friedens mitzuarbeiten.

a. Observations concernant la question et la réponse:

b. Exemples inspirés de notre expérience pouvant illustrer la réponse:

c. Suggestions concernant une illustration graphique (photo, caricature, dessin, etc.):

2.

Frage:

Was kann die Schweiz zur Verbesserung der Lebensbedingungen in den Entwicklungsländern tun?

Antwort:

Unser Beitrag an die Entwicklung der Staaten der Dritten Welt hat primär zum Ziel, deren Bestrebungen zur Hebung ihres wirtschaftlichen und sozialen Standards zu fördern. Den Entwicklungsländern soll das nötige Rüstzeug in die Hand gegeben werden, damit sie selber für ihre soziale und wirtschaftliche Entwicklung sorgen können. Die Bedürfnisse der Entwicklungsländer müssen bei der Gewährung von Entwicklungshilfe im Vordergrund stehen. Da genügend Arbeitskräfte vorhanden sind, müssen wir den Entwicklungsländern helfen, genügend Arbeitsplätze zu schaffen. Dann sollten wir ihnen Fachleute zur Verfügung stellen, über die sie noch nicht verfügen. Wichtig ist zudem die Finanzhilfe, die die interne Kapitalbildung in den Entwicklungsländern fördern und zudem das nötige Kapital

für den Ausbau der wirtschaftlichen Infrastruktur bereitstellen soll.

a. Observations concernant la question et la réponse:

b. Exemples inspirés de notre expérience pouvant illustrer la réponse:

c. Suggestions concernant une illustration graphique (photo, caricature, dessin, etc.):

3.

Frage:

Wäre es in Anbetracht der oft geäußerten Kritik an den internationalen Organisationen nicht besser, auf die multilaterale (über internationale Organisationen) Hilfe zu verzichten und stattdessen die bilaterale Entwicklungszusammenarbeit zu verstärken?

Antwort:

Die Kritik an den internationalen Organisationen ist zum Teil sicher berechtigt. Der schwerfällige Beamtenapparat, die oft kritisierten Konferenzen und vieles mehr sind bekannte Argumente gegen diese Organisationen. Trotzdem sprechen gewichtige Gründe für unsere Zusammenarbeit mit diesen Organisationen. Die Schweiz kann bilateral nur wenigen Entwicklungsländern helfen. Dank unseren Beiträgen an die internationalen Organisationen gelangen auch Länder in den Genuss unserer Hilfe, für die wir sonst nichts oder wenig tun könnten. So unterstützt die Schweiz z.B. ein Projekt des UNICEF (Kinderhilfsfonds der Vereinten Nationen), das zum Ziel hat, ein neues Kindernahrungsmittel in der Türkei auf den Markt zu bringen, das im Lande selbst aus eigenen Rohstoffen hergestellt wird und billig, eiweissreich und leichtverdaulich sein sollte (Botschaft, 1971, S. 34/35). Die Auswahl dieses Projektes erklärt sich durch das Interesse, das unser Land im allgemeinen den Ernährungsproblemen der Dritten Welt entgegenbringt, sowie durch die besonderen Kenntnisse der lokalen Verhältnisse. Im Rahmen eines bilateralen Projektes beteiligte sich der DftZ bereits an der Entwicklung der türkischen Milchindustrie. Dieses Beispiel zeigt zudem, dass viele Projekte bilateral nicht ausführbar sind, und dass es darum einer internationalen Zusammenarbeit bedarf, um sie überhaupt realisieren zu können. Die Schweiz gewährt nicht nur Kredithilfe. Als Mitglied zahlreicher Organisationen kann sie bei der Ausarbeitung von Projekten mitarbeiten und mitkontrollieren. Daraus ergibt sich ein für beide Teile sehr fruchtbarer Informations- und Erfahrungsaustausch. Dadurch kann der Bund den eigenen Apparat der Entwicklungszusammenarbeit in einem bescheidenen Rahmen halten.

a. Observations concernant la question et la réponse:

b. Exemples inspirés de notre expérience pouvant illustrer la réponse:

c. Suggestions concernant une illustration graphique (photo, caricature, dessin, etc.):

4.

Frage:

Besteht nicht die Gefahr, dass die Entwicklungshilfegelder in die Taschen einiger weniger fliessen und nicht den eigentlichen-Bedürftigen zukommen?

Antwort:

Bei grossen und kleinen Organisationen kommt es vereinzelt zu Betriebsunfällen, und da die Entwicklungszusammenarbeit ohnehin eine schwierige Aufgabe ist, gibt es auch hier Pannen. Trotzdem darf behauptet werden, dass die zur Verfügung stehenden Mittel in der Regel vernünftig eingesetzt werden. So werden die Projekte nicht nur gründlich abgeklärt und geplant, sondern auch während der Durchführung dauernd überprüft und kontrolliert. In der vom Parlament genehmigten "Botschaft des Bundesrates über die Weiterführung der Technischen Zusammenarbeit mit den Entwicklungsländern" heisst es auf Seite 81: "Neben der Projektauswertung oder -evaluation,..., werden sowohl Bundesprojekte als auch vom DftZ subventionierte Projekte privater Organisationen regelmässig in verschie-

dener Hinsicht überprüft: - periodische Berichterstattung durch den Projektmitarbeiter oder die verantwortliche Organisation,

- regelmässige Projektinspektionen durch Mitarbeiter des DftZ sowie durch die Landes- oder Regionalkoordinatoren,
- regelmässige finanzielle Abrechnungen über die Projektausgaben, die es erlauben, die Ausgabenentwicklung zu überwachen,
- Ausarbeitung eines Schlussberichtes am Ende einer Projektphase, der Auskunft über den Projektverlauf sowie über die finanziellen Aufwendungen gibt."

Zudem wird der Einsatz der Entwicklungshilfegelder des Bundes verwaltungsintern von der Finanzkontrolle kontrolliert. Evaluationsteams von ausserhalb der Bundesverwaltung prüfen zudem die Projekte auf ihre Leistungsfähigkeit. Unter diesen Umständen darf man annehmen, dass unsere Steuergelder vernünftig eingesetzt werden.

a. Observations concernant la question et la réponse:

b. Exemples inspirés de notre expérience pouvant illustrer la réponse:

c. Suggestions concernant une illustration graphique (photo, caricature, dessin, etc.):

5.

Frage:

Die Schwarzen sind faul und unfähig zu arbeiten. Wenn sie wie wir arbeiten würden, müssten sie nicht Hunger leiden. Sollte man darum den Afrikanern nicht zuerst etwas Arbeitsmoral und Verantwortungsbewusstsein beibringen, bevor man daran geht, sie zu entwickeln?

Antwort:

Mit moralischen Kriterien lässt sich die Lage der Entwicklungsländer nicht verbessern. Es ist keineswegs so, dass wir Schweizer den Arbeitsgeist des Industrievolkes seit Urzeiten besitzen. Im 18. Jahrhundert waren weite Teile unseres Landes in einer ähnlichen Situation wie die Entwicklungsländer heute. Im Jahre 1764 musste sich z.B. die Berner Regierung mit der Abwanderung der Bevölkerung und der Zunahme der unterstützungsbedürftigen Personen im Kanton Waadt befassen. In einer Umfrage bei den Pfarrherren versuchte sie die Gründe dieser Zustände herauszufinden. Die Mitglieder des "corps pastoral" in Lausanne stellten fest, dass die Zahl der Armen in ihrer Stadt tatsächlich sehr gross sei. Da es an Arbeit nicht fehlte und die Arbeiter an sich gut bezahlt wurden, musste die Lausanner Geistlichkeit nach anderen Motiven der bestehenden Armut suchen.

Im Wesentlichen nannte sie folgenden Gründe:

1. Die schlechte Erziehung der Leute,
2. Ihre Arbeitsmoral; man arbeite nur gerade soviel, als zum Leben notwendig sei anstatt Vorräte für

- schlechtere Zeiten anzulegen,
3. Die Trunksucht, die viele Familien ins Elend stürze,
 4. Die fremden Dienste, die die Familienväter den Familien entreissen,
 5. Die Gleichgültigkeit der Menschen, die in Anbetracht der zahlreichen Armenhäuser der Auffassung seien; diese würden in Notsituationen für ihren Lebensunterhalt schon aufkommen.

Die Lausanner Pastoren beschränkten sich allerdings nicht nur darauf, die Wurzeln des Uebels zu erfassen, sondern sie lieferten zugleich auch einige Rezepte für deren Beseitigung. So schlugen sie den Berner Herren den Ausbau des Erziehungswesens und die Errichtung von Fabriken in Lausanne vor. Immerhin mussten sie der Berner Regierung zugestehen, dass die Moral ihrer Schützlinge nicht die allerbeste sei. "Was den Charakter und die Sitten der Landbevölkerung angeht, kann man allgemein sagen, dass sie gleichgültig sind, der Trunksucht ergeben und wenig fleissig. Hingegen sind die Felder in der Umgebung der Stadt gut bebaut und gepflegt, vor allem dort, wo Franzosen sich niedergelassen haben; der Wert der Felder, die sie bebauen, hat sich verdoppelt, sie sind aktive, saubere, fleissige und sehr intelligente Bauern. Ihr Beispiel hat unseren Leuten sehr geholfen; nichts überzeugt den Bauern mehr als Experimente, die an Ort und Stelle gemacht werden."

Dieses Beispiel aus unserer eigenen Vergangenheit zeigt, dass auch wir auf ausländische Hilfe angewiesen waren, als es darum ging, unsere Wirtschaft und Industrie aufzubauen. Wenn die Staaten der Dritten Welt heute Experten aus der Schweiz benötigen, sollten wir vermehrt an entsprechende Beispiele aus unserer eigenen Geschichte denken, statt die Entwicklungszusammenarbeit in Misskredit zu bringen.

(La Nation, 23.12.1972)

a. Observations concernant la question et la réponse:

b. Exemples inspirés de notre expérience pouvant illustrer la réponse:

c. Suggestions concernant une illustration graphique (photo, caricature, dessin, etc.):

6.

Frage:

"Man muss sich tatsächlich an den Kopf greifen, wenn man liest, dass der Bundesrat bereit ist, 275 Millionen Franken ins Ausland zu verschenken und im gleichen Atemzug die Rede davon ist, man müsse den Nationalstrassenbau zurückstellen, da kein Geld mehr flüssig sei. Werte HH Bundesräte, haben wir denn nicht genug Gelegenheit, im eigenen Land Entwicklungshilfe zu leisten? Wie wäre es, wenn der Bund mehr Mittel zur Errichtung von Alterssiedlungen zur Verfügung stellen würde? Sind nicht auch unsere Bergbauern hilferbedürftig?"

H.P. in Z.

Antwort:

Die Befürchtung ist weitverbreitet, die Hilfe für die Entwicklungszusammenarbeit würde die Anstrengungen zur Lösung dringender Inlandprobleme einschränken. Auch unseren Bergbauern und alten Leuten muss geholfen werden und es wird ihnen geholfen. So schüttete der Bund 1971 über 52 Mio Franken Subventionen an Bodenverbesserungen und landwirtschaftlichen Bau- und Siedlungswesen aus. 237'964 Mio Franken leistete der Bund allein der Milchwirtschaft. Die jährlichen Ausgaben von rund 70 Mio Franken für die Technische Zusammenarbeit sind im Vergleich zu den vorher genannten Zahlen sicher angemessen. Die Antwort auf die Frage: "Entwicklungszusammenarbeit oder Hilfe für arme Berggebiete und Benachteiligte in unserem Lande" kann daher nur lauten: Das eine tun und das andere nicht lassen. Bei beiden handelt es sich um Postulate der Gerechtigkeit. Gerechtigkeit ist bekanntlich nicht teilbar.

a. Observations concernant la question et la réponse:

b. Exemples inspirés de notre expérience pouvant illustrer la réponse:

c. Suggestions concernant une illustration graphique (photo, caricature, dessin, etc.):

7.

Frage:

Liegt die Hauptursache des Elends in den Entwicklungsländern nicht in der ungleichen Verteilung des Bodens und des Vermögens? Sollte man nicht zuerst soziale Umstrukturierungen in den Ländern der Dritten Welt fordern, bevor man daran geht, diese zu entwickeln?

Antwort:

Für soziale und politische Umstrukturierungen in den Entwicklungsländern gibt es keine einheitlichen Rezepte. Mit Schlagwörtern wie Revolution und Evolution ist es ebensowenig getan, wie mit der Behauptung, unsere Entwicklungszusammenarbeit festige überholte Strukturen. Strukturelle Änderungen in den Staaten der Dritten Welt sind in den meisten Fällen notwendig. Die Frage ist nur, wie sie durchgeführt werden sollen. In Anbetracht der sozialen Spannungen zwischen reichen Industrienationen und unterentwickelten Staaten besteht die Gefahr eines explosionsartigen Ausbruchs in den Ländern der Dritten Welt. Unsere Hilfe an die Dritte Welt ist vielleicht ein bescheidener Beitrag zu einer ruhigeren und friedlicheren Veränderung der bestehenden sozialen und politischen Strukturen. Allerdings darf unsere Hilfe an die unterprivilegierten Länder dieser Erde nicht ein Alibi zur Einmischung in deren innere Angelegenheiten sein. Es ist nicht unsere Aufgabe, das Haus der Entwicklungsländer in Ordnung zu bringen. Was wir von diesen verlangen können ist, dass sie selber zielbewusste und verantwortliche Ent-

wicklungspolitik betreiben, und die ihnen zumutbaren Anstrengungen unternehmen, damit die Hilfe von aussen optimale Wirkung haben kann.

a. Observations concernant la question et la réponse:

b. Exemples inspirés de notre expérience pouvant illustrer la réponse:

c. Suggestions concernant une illustration graphique (photo, caricature, dessin, etc.):

8.

Frage:

Warum überlässt der Staat die Entwicklungszusammenarbeit nicht den privaten Hilfsorganisationen und der Privatwirtschaft?

Antwort:

Wir sind als kleiner Staat auch für das, was in der Welt geschieht, verantwortlich. Die rasch zunehmende Verflechtung unseres Landes mit dem Ausland erlaubt kein Abseitsstehen. Die Entwicklungszusammenarbeit

ist Ausdruck unserer Solidarität mit den Unterprivilegierten dieser Welt. Diese Einstellung ist nicht nur für unser Land gültig. Andere Staaten gehen von der gleichen Voraussetzung aus, wenn sie die Entwicklungszusammenarbeit als wesentlichen Bestandteil ihrer Aussenpolitik bezeichnen. So definiert Erhard Eppler die Entwicklungszusammenarbeit "als die Anerkennung der Tatsache, dass das Mühen um bessere Lebensbedingungen nicht mehr teilbar ist" und er fährt dann fort: "Alle, Staat, Bürger und private Organisationen sind zur Solidarität aufgerufen. Hilfe für die Dritte Welt ist nicht ein Hobby für ein paar versponnene Idealisten, kein Ablasspfennig zur Beruhigung sensibler Gewissen, keine Pflichtübung für gelangweilte Politiker und keine Exportversicherung für Industrielle, sondern der ehrgeizige Versuch, das Leben für alle auf dieser Welt einigermaßen erträglich zu machen." (Eppler S. 129)

a. Observations concernant la question et la réponse:

b. Exemples inspirés de notre expérience pouvant illustrer la réponse:

c. Suggestions concernant une illustration graphique (photo, caricature, dessin, etc.):

9. Frage:

Besteht für die Schweiz nicht die Gefahr, in internationale Konflikte hineingezogen zu werden, wenn sie sich für die Länder der Dritten Welt engagiert?

Antwort:

Die politische Szenerie ist heute nicht mehr jene, aus welcher sich der Gedanke unserer neutralen Unabhängigkeit herausgebildet hat. Im heutigen weltpolitischen "Theater" gibt es keine Zuschauer mehr, alle sind in das Spiel einbezogen. Die Erhaltung nationaler Unabhängigkeit im machtpolitischen und sozioökonomischen Bereich kann nicht mehr primär Ziel unseres Verhaltens gegen aussen sein. Gerade die Unerlässlichkeit internationaler Kooperation und die damit verbundene Schwächung des Nationalstaatengedankens, gebieten es dem Kleinstaat, stärker als je zuvor Solidarität zu üben. Einer schweizerischen Aussenpolitik, welche sich primär auf Neutralität und Unabhängigkeit ausrichten möchte, steht nur der Irrweg in die Isolation offen. Die Schweiz braucht vielmehr Richtlinien, wie die angestrebte Weltfriedensordnung mitzugestalten sei. Und hier bietet sich der Gedanke der Solidarität an.

a. Observations concernant la question et la réponse:

b. Exemples inspirés de notre expérience pouvant illustrer la réponse:

c. Suggestions concernant une illustration graphique (photo, caricature, dessin, etc.):

10.

Frage:

Sollten wir unsere Hilfe an die Dritte Welt nicht von einer Geburtenkontrolle abhängig machen?

Antwort:

"Kinder, die heute die Grundschule besuchen, können durchaus eines Tages in einer Welt mit 12 Milliarden Menschen ihren Lebensabend verbringen. In dem unwahrscheinlichen Fall, dass die augenblickliche Wachstumsrate unverändert so weiter geht, können die Enkel unserer Enkel dazu verurteilt sein, im Jahre 2200 in einer Welt mit 50 Milliarden Menschen zu leben; diese geben der Erdoberfläche auf allen Kontinenten eine Bevölkerungsdichte, die jener unserer heutigen Grossstädte gleicht". (Tibor Mende, Ueberfluss und Armut, Entwicklungspolitik vor der Entscheidung, Düsseldorf/Köln, 1972). Die Bevölkerungsexplosion in den Ländern der Dritten Welt ist tatsächlich ein entwicklungshemmender Faktor. Die Senkung des Geburtenüberschusses ist notwendig. Allerdings kann dieses Ziel nicht allein durch Pillen und andere empfängnisverhütende Mittel erreicht werden. Wo Beschäftigung, Bildung und Ernährung ungenügend sind, fehlt oft die Einsicht in die Notwendigkeit der Geburtenbeschränkung. Damit sind wir beim entscheidenden Problem einer sinnvollen Familienplanung. Verbesserung der Lebensbedingungen in den Entwicklungsländern, Ausbau des Erziehungswesens sowie Abbau überholter sozialer und politischer Strukturen schaffen erst die Voraussetzungen für die Senkung des Geburtenüberschusses. Darum kann es nicht primäre Aufgabe sein, den Regierungen der Entwicklungs-

länder. empfängnisverhütende Mittel zur Verfügung zu stellen, sondern unser Beitrag muss dahin zielen, den Menschen in den Entwicklungsländer bessere Lebensbedingungen zu ermöglichen.

a. Observations concernant la question et la réponse:

b. Exemples inspirés de notre expérience pouvant illustrer la réponse:

c. Suggestions concernant une illustration graphique (photo, caricature, dessin, etc.):

11:

Frage:

Besteht nicht die Gefahr, dass gewisse Leute den Dienst in den Entwicklungsländern dazu benutzen möchten, um vom Militärdienst befreit zu werden?

Antwort:

Um diese Frage beantworten zu können, muss abgeklärt werden:

1. Sind Militärdienst und Entwicklungsdienst gleichzusetzen?
2. Sollte die Wahl zwischen Militärdienst und Dienst in den Entwicklungsländern freigestellt werden?
3. Wer soll seinen Militärdienst durch Entwicklungsarbeit abgelten können?

Die Beantwortung dieser Fragen erfordert umfangreiche verfassungsrechtliche und politische Abklärungen. Der Bundesrat hat mit seinem Bericht an die Bundesversammlung über die sogenannte "Münchensteiner Initiative" einen ersten Schritt zur Lösung des Problems gemacht. Allerdings geht es bei der Initiative darum, eine Lösung für die Dienstverweigerer aus Gewissensgründen zu finden, während es sich bei der Frage Entwicklungsdienst oder Militärdienst darum handelt, die Entwicklungshelfer vom Militärdienst zu dispensieren. Im heutigen Zeitpunkt ist eine Sonderbehandlung der Entwicklungshelfer nicht möglich. Sie geniessen keine Sonderrechte gegenüber anderen Schweizerbürgern und leisten ihren Militärdienst wie jeder andere auch.

a. Observations concernant la question et la réponse:

b. Exemples inspirés de notre expérience pouvant illustrer la réponse:

c. Suggestions concernant une illustration graphique (photo, caricature, dessin, etc.):

12.

Frage:

Warum verkaufen wir weiter Waffen an die Entwicklungsländer?

Antwort:

Am 24. September 1972 haben Volk und Stände das Volksbegehren betreffend vermehrter Rüstungskontrolle und Waffenausfuhrverbot abgelehnt und den Gegenvorschlag des Bundesrates über das Kriegsmaterial angenommen. Im Art. 11 des neuen Gesetzes wird die Ausfuhr von Waffen verboten, "wenn Grund zur Annahme besteht, dass Kriegsmateriallieferungen in ein bestimmtes Land die von der Schweiz im internationalen Zusammenleben verfolgten Bestrebungen, insbesondere zur Achtung der Menschenwürde, sowie im Bereich der humanitären Hilfe oder Entwicklungshilfe, beeinträchtigt."

a. Observations concernant la question et la réponse:

b. Exemples inspirés de notre expérience pouvant illustrer la réponse:

c. Suggestions concernant une illustration graphique (photo, caricature, dessin, etc.):

13.

Frage:

Warum verzichten wir nicht auf die Entwicklungszusammenarbeit und verstärken dafür unsere Hilfe bei Katastrophen, Kriegen und Epidemien?

Antwort:

Die humanitäre Hilfe dient der Linderung ausserordentlicher Not, die durch Naturkatastrophen, Kriege oder politische Verfolgung entstanden ist. Die Entwicklungszusammenarbeit hingegen soll die Entwicklungsländer durch Vermittlung von Wissen, Erfahrung und Kapital in die Lage versetzen, sich selbst zu helfen. Sie zielt auf die Beseitigung der Unterentwicklung und muss daher langfristig ausgerichtet sein. Sie wird in enger Zusammenarbeit zwischen Geberland und Empfängerland geplant und durchgeführt.

Beides, humanitäre Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit sind Ausdruck unserer Solidarität mit den unterprivilegierten und leidenden Menschen in der Welt und darum grundsätzlich nicht trennbar. Unsere Geschichte zeigt, dass unser Land eine humanitäre Tradition aufzuweisen hat. So hat der Rotkreuzgedanke in der Schweiz seinen Anfang genommen. Heute geht es darum, längst erkannte Aufgaben weiterzuführen, ohne dabei die humanitäre Hilfe zu bevorzugen oder die Entwicklungszusammenarbeit zu vernachlässigen.

a. Observations concernant la question et la réponse:

b. Exemples inspirés de notre expérience pouvant illustrer la réponse:

c. Suggestions concernant une illustration graphique (photo, caricature, dessin, etc.):

14.

Frage:

Sind die wenigen hundert Millionen Entwicklungshilfe nicht ein Tropfen auf dem heissen Stein und in Anbetracht der Hungersnot, Armut und Elend auf der Welt verlorene Liebesmüh?

a. Observations concernant la question et la réponse à donner:

b. Exemples inspirés de notre expérience pouvant illustrer la réponse:

c. Suggestions concernant une illustration graphique (photo, caricature, dessin, etc.):

15.

Frage:

Sind Investitionen und handelspolitische Massnahmen auch Entwicklungshilfe?

a. Observations concernant la question et la réponse à donner:

b. Exemples inspirés de notre expérience pouvant illustrer la réponse:

- c. Suggestions concernant une illustration graphique (photo, caricature, dessin, etc.):

16.

Frage:

Züchten wir nicht Konkurrenten für unsere Wirtschaft heran, wenn wir mit unserer Entwicklungszusammenarbeit die rohstoffreichen und billig produzierenden Länder Asiens und Afrikas zu "entwickeln" versuchen?

- a. Observations concernant la question et la réponse à donner:

- b. Exemples inspirés de notre expérience pouvant illustrer la réponse:

- c. Suggestions concernant une illustration graphique (photo, caricature, dessin, etc.):

17. Observations concernant la question et la réponse à donner:

Frage:

Bedeutet die Entwicklungszusammenarbeit nicht Schwächung unserer Landesverteidigung und somit Bedrohung unserer Freiheit und Unabhängigkeit?

a. Observations concernant la question et la réponse à donner:

b. Exemples inspirés de notre expérience pouvant illustrer la réponse:

c. Suggestions concernant une illustration graphique (photo, caricature, dessin, etc.):

18.

Frage:

Wird die Lage der Entwicklungsländer nicht allzu stark dramatisiert?

a. Observations concernant la question et la réponse à donner:

b. Exemples inspirés de notre expérience pouvant illustrer la réponse:

c. Suggestions concernant une illustration graphique (photo, caricature, dessin, etc.):

19.

Frage:

Ist es sinnvoll, unser Leistungssystem und unser Konsumverhalten in die Entwicklungsländer zu importieren?

a. Observations concernant la question et la réponse à donner:

b. Exemples inspirés de notre expérience pouvant illustrer la réponse:

c. Suggestions concernant une illustration graphique (photo, caricature, dessin, etc.):

20.

Frage:

Warum unterstützten wir mit unserer Hilfe Staaten, in denen sozialistische Regierungen an der Macht sind?

a. Observations concernant la question et la réponse à donner:

b. Exemples inspirés de notre expérience pouvant illustrer la réponse:

- c. Suggestions concernant une illustration graphique (photo, caricature, dessin, etc.):

21. Was würde geschehen, wenn die Schweiz ihre Entwicklungshilfe ganz einstellen würde?

- a. Observations concernant la question et la réponse à donner:

- b. Exemples inspirés de notre expérience pouvant illustrer la réponse:

- c. Suggestions concernant une illustration graphique (photo, caricature, dessin, etc.):